

Durch die Wüste

Südmorokko mit Mercedes Sprinter 4x4



Durchquerung Qued Rheris

Träume leben ...

Vor ungefähr einer Woche begann unser Reise. Vom Schwabenländle aus fuhren wir (Gisela und Ulli) über die Schweiz nach Genua. Anschließend mit der Autofähre in 2 Tagen nach Tanger - Afrika wir kommen!

Zur Vorbereitung für die Reise in die Wüste haben wir unser CS Sprinter Reisemobil mit Allterrainreifen 245/70 R16 sowie mit Unterfahrschutzblechen ausgerüstet. Mit dabei haben wir einen Kompressor, Soltrek Sandmatten, Bergegurte und Schaufeln. Für die Navigation haben wir diverse Software auf unser I-Pad geladen.



Das Stadttor von Fes



Chefchauen - die blaue Stadt



Müllabfuhr in Fes



Wilde Berberaffen

Im Norden Marokkos besuchten wir die blaue Stadt Chefchaouen und Fes mit seiner verwinkelten Altstadt - Mittelalter mit Strom.

Die Versorgung der Altstadt in den schmalen Gassen erfolgt mit Eseln, Müllabfuhr, Baumaterial usw.

Bei Azrou beginnt der Hohe Atlas mit seinen uralten Zedernwäldern, in dem noch wilde Berberaffen leben.

Hier treffen wir auf Frank, Heike mit Hund Freddy und ihrem Toyota Geländewagen. Frank hat schon viel Wüstenerfahrung und irgendwie scheint es zu passen, so dass wir beschließen, gemeinsam weiterzufahren.

Vor allem für die Wüstenetappen ist es ratsam, nicht nur mit einem Fahrzeug unterwegs zu sein.





Lac Tislit bei Imilchil



Begegnung im Hohen Atlas

Wir übernachteten am Lac Tislit. Abends am Lagerfeuer erleben wir unsere erste Teezermonie zusammen mit 3 Berbern, die plötzlich dastehen und sich zu uns ans Lagerfeuer setzen. Wir trinken gemeinsam Tee und unterhalten uns, mit ein paar Brocken französisch, bis spät in die Nacht. Einer der Berber, ein Schäfer, lädt uns ein, ihn und seine Familie am nächsten Morgen zu besuchen.

Die Menschen leben in einfachsten Häusern, zusammen mit den Schafen unter einem Dach.

Als Gastgeschenke haben wir Obst und Buntstifte für die Kinder und eine Seife für die Madame dabei.

Kurz vor Midelt verlassen wir die Route National und folgen schmalen Straßen und Pisten, die uns nach Imilchil durch den Hohen Atlas führen. Teilweise ist die Straße durch Hochwasser unterspült, an einer Stelle sogar ganz weggebrochen. Wir versuchen im Flussbett weiterzukommen, aber es ist zu schwierig. Ein Einheimischer erklärt uns, wie wir die Stelle umfahren können und bald sind wir wieder auf der richtigen Route. Die Dörfer durch die wir durchkommen sind sehr arm und die Kinder rennen auf uns zu, wenn wir vorbeifahren. Einmal halten wir an, um ein paar Kleider zu verschenken, aber man muß sehr schnell sein, sonst kommen immer mehr Kinder, und so viele Sachen haben wir dann auch nicht dabei.



Zu Besuch bei einer Berberfamilie





Durch die Todhra-Schlucht

Von Imichil führt eine neue, gut befahrbare Teerstraße durch die berühmte Todhra-Schlucht mit ihren über 300 m hohen Felswänden.

Aber schon am nächsten Tag geht es wieder über eine raue Piste auf den 2300 m hohen Paß Tizi-n-Tazazert. Teilweise geht es nur im Schrittempo voran. Gisela und Heike laufen mit Freddy voraus. Brenzlich wird das ganze, als uns ein einheimischer Transporter, ein alter Mercedes 207, entgegenkommt.

Der Transporter ist vollgeladen und auf dem Dach sitzen noch zusätzliche Mitfahrer. Nur wenige Zentimeter sind noch Platz bis zum Abgrund, aber irgendwie kommen wir aneinander vorbei. Zum Glück ist Gisela zu Fuß vorausgegangen.



Zum Glück haben wir eine Untersetzung



Paßhöhe erreicht



Transporte Mixte



Enge Sache bei Gegenverkehr





Weiter Blick in die Wüste

So langsam nähern wir uns der Wüste ...

Wir erreichen Rissani. Es ist Markttag und vom ganzen Umland kommen die Berber um Geschäfte zu machen. Am beeindruckendsten in Rissani ist der riesige Eselparkplatz. Der Esel ist das Transportmittel in Marokko. Auf dem Markt kaufen wir Gewürze, die man hier günstig bekommen kann. Wir füllen aber auch unsere Vorräte auf, Wasser, Gemüse und Cola. Das süße Getränk ist gar nicht so schlecht in der Hitze. Auch die Autos werden nochmals vollgetankt. Bis Zagora (ca. 300 km) kommt keine Tankstelle mehr.



Auf dem Gewürzmarkt



Wer am lautesten schreit ...



Eselparkplatz in Rissani





Begegnung mit Nomaden im Erg Chebbi



der Luftdruck wird auf 1,8 bar gesenkt



Vor uns sehen wir die Spuren von Franks Toyota, also Untersetzung rein, 2. Gang und dann Vollgas, mindestens 3500 U/min hat Frank gemeint, der Motor muß heulen. Unser Sprinter wühlt sich durch den weichen Sand - jetzt ja nicht anhalten, aber es geht besser als gedacht. Obwohl der Sand ganz schön tief ist kommen wir gut voran.

Zwischendurch meldet sich nochmal Frank, wir sollen die Heizung voll aufdrehen und die Klimaanlage ausmachen, daß der Motor besser gekühlt werden kann. Verrückt bei 34° Außentemperatur noch zu heizen. Bald schon sehen wir den Toyota, der auf festerem Untergrund steht, geschafft.

Erg Chebbi

Für einen ersten Test, was unser Sprinter im Weichsand kann, wollen wir das Dünengebiet Erg Chebbi auf der Ostseite umfahren. Hier leben noch Nomaden mit ihren Kamelherden. Gisela hat einige Kleidungsstücke zum Verschenken oder Tauschen dabei.

Am liebsten hätten die Kinder unsere Schuhe, viele laufen barfuß über die Steine. Bald schon führt unsere Piste auf ein etwas flacheres Dünengelände zu.

Wir reduzieren den Luftdruck in den Reifen auf 1,8 bar. Frank gibt uns noch einige Tipps wie wir fahren sollen, und fährt dann erstmal alleine los.

Nach einer Weile melden sich Frank und Heike per Funk, wir sollen nach kommen.



Weichsandpassage





Wanderung im Sand



Phantastische Dünenlandschaft



Camp in den Dünen

Wir sind total begeistert von der Wüste und gegen Abend fahren wir noch etwas tiefer in die Dünen hinein, um ein Camp für die Nacht zu finden. Nach einer kurzen Erholungspause beschließen wir, eine der großen Dünen zu besteigen, die hier ca. 200 m hoch sind. Das Wandern im Sand ist ziemlich mühsam und je höher wir kommen, um so windiger wird es. Der Sand fetzt auf der Haut und wir binden unsere Touaregtücher vors Gesicht, um besser atmen zu können.

Oben angekommen sehen wir einen fantastischen Sonnenuntergang. Alle Mühen wurden belohnt. Auf unserem Rückweg merken wir bald, daß unsere Spuren

vom Wind verweht worden sind, aber Gisela hat vorgesorgt und unseren Track aufgezeichnet. So kommen wir wohlbehalten zu unseren Autos zurück.

Zum Abendessen gibt es heute Reis mit Gemüse und anschließend noch mehrere Kannen Tee am Lagerfeuer. Ein unglaubliches Gefühl der Freiheit überkommt uns, so einsam und still ist es hier.

Ganz allein sind wir aber doch nicht. Ein Nomade hat wahrscheinlich unser Feuer gesehen und ist am nächsten Morgen plötzlich da. Er bereitet seine Schätze vor uns aus und möchte mit uns Geschäfte machen. Wir kaufen ihm einige schöne Steine ab.



Teezeremonie am Lagerfeuer





Savannenlandschaft „wie in Afrika“



Kamelherde mit 60 Tieren bei Remilla

med wichtige Tipps, wie das Qued Rheris am besten zu durchfahren ist. Paralell zum Qued fahren wir zuerst ca. 4 km nach Norden, dann ein paar km nach Westen, bevor wir dann südlich durch das Qued mehrere Kilometer im Weichsand fahrend, die Piste wieder erreichen.

So langsam haben wir Erfahrung mit dem Fahren im Weichsand. Wichtig ist, das Fahrzeug immer mit hoher Drehzahl zu fahren, um bei einer möglichen Bodenwelle noch genügend Power zu haben, um mit dem vollen Drehmoment wieder beschleunigen zu können. Schalten sollte man im Weichsand möglichst vermeiden.

Durchquerung des Qued Rheris

Unsere nächste Wüstenetappe führt uns in 2 Tagen von Taouz nach Zagorra, entlang der Algerischen Grenze. In Taouz haben junge Männer die Straße gesperrt und behaupten, daß wir ohne Führer hier nicht weiterfahren dürfen. Wir wenden und umfahren das Dorf auf der Südseite über eine Piste.

Hier wird Bleierz abgebaut und entsprechend sind die Pisten vom vielen LKW Verkehr in sehr schlechtem Zustand. Bald sind wir jedoch tiefer in die Wüste vorgezogen, die Landschaft sieht genial aus, fast meint man in Afrika zu sein:) Kurz vor Remilla machen wir eine Pause in einer Kasbah und erhalten von Moham-



Huldigung an den Reifengott





Einsames Camp nahe der algerischen Grenze



In Zagora gehen wir erstmal bei einer Werkstatt vorbei. Frank's Toyota hat eine Beschädigung am Druckluftbehälter. Das Ersatzteil ist nicht da, aber die Mechaniker wollen bis morgen so ein Teil anfertigen. Anschließend quartieren wir uns im Camping de Jardins ein. Zagorra ist eine Oasenstadt mit schönen Palmgärten, die wir am nächsten morgen besuchen. Ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem bewässert die einzelnen Oasengärten gleichmäßig, so daß hier mitten in der Wüste sattes Grün spriest.

Zagora - Oase in der Wüste

Frank hat die GPS Koordinaten von einem schönen Übernachtungspaltz, den wir dann abseits der Piste auch finden. Geschützt von einer gigantischen Düne stehen wir hier nahe der algerischen Grenze. Wir beschließen trotzdem ein Feuer zu machen und genießen den Abend beim Tee trinken.

Am nächsten Morgen geht es ohne Schwierigkeiten weiter über steinige Pisten. Unser Ziel ist Zagora, wo wir mal wieder die Farbe grün sehen wollen.



Erholung im Camping de Jardins





Harte Arbeit für unsere Autos



Hamada mit Akazienbaum



Tamariske am Nordrand des Erg Chegaga



Begegnung in der Wüste

Fahrt zum Erg Chegaga

Von Zagora bis M'Haimid können wir die Asphaltstraße benutzen. Dann aber müssen wir wieder Luft aus unseren Reifen ablassen. Gleich hinter M'Hamid kommen lange Weichsandpassagen, die dann in eine weitläufige Hamada, eine Steinwüste mit einzelnen Akazienbäumen, übergeht. Wir erreichen das Dünengebiet Erg Chegaga, die Piste wird wieder weicher. Hier am Rand des Erg Chegaga gibt es einige wenige Tamarisken, die der Wüste trotzen. Wir suchen eine günstige, windstille Übernachtungsmöglichkeit. In einem Dünental finden wir ein verlassenes Touristencamp mit einigen Lehmhütten, die uns Schutz bieten.



verlassenes Camp in der Wüste





Dünen im Erg Chegaga

Über den Lac Iriki nach Fom Zguid

Wir verlassen das Dünengebiet Erg Chegaga und müssen nun den riesigen See Lac Iriki durchqueren. Nur noch ganz selten gibt es hier nach viel Regen Wasser. Wir können hier im pulverigen Lehm Vollgas mit 70-80 km/h fahren. Man muß aber höllisch aufpassen, immer wieder gibts Querrinnen, die man kaum voraussieht. Irgendwann ist der Spaß aber vorbei und wechselt wieder in steinige Hamada über. Die letzten 40 km bis Fom Zguid sind dann eine Wellblechpiste von der übelsten Sorte. Begleitet werden wir jedoch von wunderbarer Landschaft mit Felsformationen die an Arizona in den USA erinnern.



Ganz ohne schaufeln geht's dann doch nicht



Freie Fahrt über den Lac Iriki



40 km Wellblechpiste





Das Qued Tissint mit den Cascades Bani

Abschied an den Cascades Bani

Beim Verlassen der Wüste staunen wir nicht schlecht über einen Militärposten. Ein Soldat grüßt uns freundlich und öffnet die Schranke und entläßt uns aus der Wüste. Wir fahren noch einige Kilometer zu den Cascades Bani am Qued Tissint. Hier kann man sich in leicht salzhaltigem Wasser abkühlen. Heike, Frank und Freddy müssen nun leider nach Norden wieder zurück in die Heimat, ihr Urlaub geht zu Ende. Wir hoffen uns irgendwann wieder zu sehen - Inshallah. Zusammen haben wir tolle Abenteuer erlebt und Frank hat uns mit seinem Wissen über die Wüste eine neue Welt erschlossen. Unser Reise geht weiter, als nächstes Ziel wollen wir den Atlantik erreichen.



Baden im leicht salzhaltigen Fluss



Camp mit Badestelle



Highway nach Westen hinter Tan Tan Cap bei El Ouita, der Atlantik ist erreicht





Plage Blanche, wunderbarer Sandstrand



Legzira Plage

An der Atlantikküste nach Norden

Am Cap El Ouatia angekommen wenden wir uns nach Norden und folgen der Atlantikküste. Eine gute Asphaltstraße führt zum Plage Blanche, einem ca. 50 km langen Sandstrand. Hier kann man mit tollem Blick über die Küste unbehelligt stehen. Außer uns stand hier nur noch ein Allrad LKW mit einem Ehepaar aus Esslingen und ein Toyota Geländewagen. Im Winter soll hier allerdings alles mit Wohnmobilen aus Frankreich voll sein. Auf unserer Weiterfahrt kommen wir an eigentümlichen Felsentoren vorbei, den Arches Legzira. Das Salzwasser nagt hier an den roten Felsen und läßt fragile Konstruktionen entstehen.



zerbrechliche Felsentore, die Arches Legzira





Gisela beim aufräumen



Camp in der Palmerie



faszinierende Felsformationen

Im Antiatlas - Tafraoute

Mitten im Antiatlas liegt die kleine Ortschaft Tafraoute. Vor dem Ort kann man sich in der weitläufigen Palmerie den schönsten Übernachtungsplatz aussuchen. Zusammen mit dem Führer Mohamed unternehmen wir eine interessante Wanderung in das wunderschöne Tal der Ammeln. Dort wird noch mit einer alten Ölmühle das Arganöl aus den Arganfrüchten gewonnen. Auch der Besuch eines traditionellen Hauses lohnt sich. Selbst bei großer Hitze bleibt es in diesem Lehmhaus angenehm kühl. Viele Menschen leben noch in Lehmhäusern, aber fast alle neue Häuser werden aus Beton und Ziegelsteinen gebaut.



mühsam wird das Arganöl gewonnen





Ait Benhaddou - eine Stadt aus Lehm



Jardin Majorelle

Über den Hohen Atlas nach Marrakesch

Weiter geht es durch den AntiAtlas nach Ait Benhaddou einer Stadt, ganz aus Lehm gebaut. Allerdings ist die Stadt nicht mehr bewohnt und sie zerfällt immer mehr. Außer für Touristen dient die Stadt als Kulisse für Kino-Filme wie zum Beispiel „das Königreich der Himmel“. Über den Tizi'n'Tichka Pass fahren wir weiter nach Marrakesch. Wir sind keine Fans von großen Menschenmassen, deshalb sind wir nach dem Besuch der Souks mit den vielen verwinkelten Gassen froh uns im Garten von Yves Saint Laurent, dem Jardin Majorelle, erholen zu können. Einen abendlichen Besuch, der vielen Garküchen auf dem Platz Djemaa el Fna, lassen wir uns dann aber doch nicht entgehen.



die Garküchen auf dem Platz Djemaa el Fna





Cascades d'Ouzoud



zu Besuch bei einer typischen Berberin



Henna

Zurück im Atlasgebirge

So langsam geht es heimwärts. Aber wir wollen nochmal in das Atlasgebirge hineinfahren. Hier auf der Nordseite des Atlas sind die höchsten Wasserfälle Marokkos, die Cascades d'Ouzoud. Der Trubel hier erinnert stark an die Triberger Wasserfälle im Schwarzwald - aber schön sind die Cascades dennoch. Ab Ait Mohammed fahren wir über schmale Straßen und verwegene Schotterpisten zur Cathédrale des Roches in eine einsame Bergwelt, die an die Rocky Mountains erinnert. Nach 120 km Piste verspreche ich Gisela, ab heute nur noch Asphalt bis nach Hause.



La Cathédrale des Roches





Der Stausee Barrage Bin el Ouidane



Traumhafter Übernachtungsplatz



Berge aus rotem Ocker

Die roten Berge im Mittleren Atlas

Steil bricht der Mittlere Atlas gegen Norden ab in eine sehr fruchtbare Ebene. Hier ist der größte Obst- und Gemüsegarten Marokkos. Der gigantische Stausee Barrage Bin el Ouidane versorgt diese Ebene mit Wasser. Berge aus rotem Ocker bilden eine malerische Landschaft. Der See ist nicht ganz voll, und so können wir über den trockenen Seegrund auf eine kleine Insel zu einem traumhaften Übernachtungsplatz fahren. Wir erleben einen magischen Sonnenuntergang auf unser einsamen Insel.



fruchtbare Ebene bei Afourer





Die heilige Stadt Moulay-Idriss



Frische gebackene Fladenbrote

Moulay-Idriss und der Norden Marokkos

Über Meknes erreichen wir die heilige Stadt Moulay-Idriss. Bis 1917 durfte kein Ungäubiger die Stadt betreten. Auch heute kommen nur wenige Fremde in die Stadt und man kann das muntere Treiben noch herrlich beobachten. Wir fahren aber noch weiter, um im Hafen von Asilah direkt unterhalb der Stadtmauer zu übernachten. Noch zwei Tage haben wir Zeit, bis unsere Fähre ab Tanger uns wieder nach Hause bringt. Marokko hat uns mit seiner Landschaft und seinen Menschen gefangengenommen. Wir kommen wieder - inshallah.

Ulli und Gisela Jehle, April 2016



Fischerbote bei Asilah

